

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 1.  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 1.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Petitzelle 20 Goldpfennige, Eingekauft und  
Reklamen 60 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Vehne. — Druck und Verlag: Carl Vehne in Dippoldiswalde.

Nr. 62

Sonnabend den 14. März 1925

91. Jahrgang

## Sparkasse Dippoldiswalde

Geschäftszeit: Werktags 1/29—12 Uhr und 2—4 Uhr,  
Sonnabends nur 1/29—12 Uhr.

Tägliche Verzinsung der Reichsmarkentlagen nach jährlich 6 v.  
8 vom Hundert. Als Mitglied der öffentlichen Versicherungs-  
anstalt der Sächsischen Sparkassen sind wir Vermittlungsstelle für

## Lebens- und Kranken- versicherungen.

Gem.-Verb.-Kontokonto Nr. 20. Postfachkonto Dresden Nr. 2890.  
Fernsprechanschluß Nr. 2 und 21, Abt. Sparkasse.

## Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 13. März 1925.

Das Kollegium ist vollständig bis auf den entschuldigenden St.-V.  
Hähnel. Außerdem erschienen der Bürgermeister und die Stadt-  
räte Dr. Arnold, Bach und Franz Hofmann, 6 Jähörer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende  
mit ehrenvollen Worten des so frühzeitig beimgegangenen ersten  
Reichspräsidenten der deutschen Republik und seiner Verdienste  
um das deutsche Reich und das deutsche Volk. Die Anwesenden  
haben sich zum Zeichen der Zustimmung von den Plätzen erhoben.  
Die Vertreter der kommunistischen Partei sind während dieses  
Aktes nicht im Sitzungssaal anwesend.

Kenntnis nimmt das Kollegium nunmehr offiziell davon, daß  
Dippoldiswalde nach der vorläufigen Verrechnung (die nur die  
Ausgaben berücksichtigt) aus dem Lastenausgleich zwar 22455 M.  
erhält, daß aber nach der endgültigen Abrechnung, die auch die  
Einnahmen berücksichtigt, hieraus etwa 15000 M. zurückgeben  
werden.

Weiter nimmt man Kenntnis vom Stande der Angelegenheit  
des Kraftwagenlinienverbandes (in unserer Zeitung bereits aus-  
führlich behandelt). Wir können nur unsere hohe Befriedigung  
über diese Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse ausdrücken,  
segt der Vorsitzende hinzu.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung gibt der Vorsteher  
eine Verordnung des Gesamtministeriums bekannt, nach welcher  
alle staatlichen Behörden und Schulen zum Gedenken der Opfer  
des Weltkrieges am Sonntag halbamtlich zu flaggen haben und die  
Gemeindevorstellungen erlöcht werden, auf gleiche Trauerbeflaggung  
der privaten Gebäude hinzuwirken. Im Anschluß steht ein Ge-  
such des Militärvereins zur Behandlung um eine Bewilligung  
der Stadtkasse zu den 10 Kranzgen mit Widmungsschleife, die am  
Sonntag in der Kirche niedergelegt werden sollen. Der Vorsteher  
empfiehlt, wie bisher auch diesmal die Hälfte der Kosten auf die  
Stadtkasse zu übernehmen, gleichzeitig aber von der Stadt aus  
einen Kranz mit Widmung an dem großen Steinhauwerk auf der  
Mitte des unteren Friedhofes niederzulegen. St.-V. Trubig führt  
aus, die beste Ehrung der Kriegsofer sei eine gute Verloftung  
der Hinterbliebenen. Daran aber fehle noch viel. Insbesondere  
tadelte er die Kürzung der Wittwenrente bei Verdienst. Die Stadt  
sei daran ja unschuldig. Aber weil Staat und Gemeinde hierin  
ihre Pflicht nicht tun und so lange sie das nicht tun, sei er gegen  
Widmungen aus der Stadtkasse für tote Kranze. Wohl wolle  
Widmungen aus der Stadtkasse für tote Kranze. Wohl wolle  
er das Geld bewilligen, aber nur, wenn es sofort den Hinter-  
bliebenen der Kriegsofer zugesührt werde. Vizevorsteher Erwin  
ist auch der Meinung, daß erste Pflicht die Unterstützung der  
Hinterbliebenen sei. Ebenso aber sei es hohe Pflicht, die Kriegs-  
opfer selbst zu ehren. Allerdings stehe keine Fraktion auf dem  
Standpunkte, daß, wenn ein Verein das tue, er es auch bezahlen  
sollte; dagegen werde sie die Mittel für einen Friedhofskranz be-  
willigen. Als ein Unrecht habe er empfunden, daß das Grab  
des hier verstorbenen Kriegseingegangenen bisher jedes Schmattes  
entbehrt habe. Stadtverordneter Oehmlich ist betreffs der Geld-  
bewilligung derselben Ansicht. Stadtverordneter Heil stellt fest,  
daß von den 10 Kriegsofern, für die am Sonntag Kranze in  
der Kirche niedergelegt werden sollen, nur einer Mitglied des  
Vereins sei. Der Militärverein bittet also nicht etwa für seine  
Mitglieder. Er habe während der ersten Zeit des Krieges die  
Kranze auf seine Kosten beschafft. Erst später hätten die städ-  
tischen Kollegien — wohl in der sehr richtigen Erkenntnis, daß  
es sich hier um eine allgemeine Pflicht handelt — beschlossen,  
die Hälfte der Kosten auf die Stadt zu übernehmen. Heute  
handelt es sich um die Vollendung dieses Werkes. Auch der hier  
verstorbenen Kriegseingegangenen solle seinen Kranz erhalten. Die  
Niederlegung der Kranze erfolge, wie immer der Beschluß heute  
ausfalle. Stadtverordneter Wenzig stellt folgenden Antrag: „Ich  
beantrage, daß, soweit den gefallenen Kriegern aus Dippoldis-  
walde ein Gedächtniskranz bis jetzt noch nicht gestiftet worden  
ist, diese nach der Vorlage für den Gedenktag am 15. März d. J.  
in Aussicht genommene Ehrung als eine allgemeine Aufgabe der  
Stadt behandelt wird unter Uebernahme der entstehenden Kosten  
auf die Stadtkasse (Verfügungssumme) einschließlich der Kranze  
für den Friedhof. Zugleich ersuche ich alle Mitglieder der städ-  
tischen Kollegien, an der Gedächtnisfeier am 15. März in der  
Kirche gemeinsam teilzunehmen.“ Stadtverordneter Oehmlich ist  
bereit zur Teilnahme an einer Gedächtnisfeier an einem anderen  
Orte als der Kirche, wo neben dem Geistlichen auch die Richtung  
zu Worte kommt, die eine andere Anschauung vertritt. Stadt-  
rat Bach bedauert tief, daß in solchen Angelegenheiten die Stadt  
niemals etwas von sich aus unternimmt, sondern alles der Kirche  
überlasse und dadurch die ausschließe, die mit der Kirche ge-  
brochen hätten. Die Stadt habe die Pflicht, durch eine öffent-  
liche Feier allen Bewohnern Gelegenheit zur Ehrung der Ge-  
fallenen zu geben. Mit Stimmenmehrheit findet der Antrag  
Wenzig Annahme. Der Vorsitzende stellt fest, daß für die Fried-  
hofskranze sämtliche Stadtverordnete zu haben gewesen seien mit  
Ausnahme des Stadtverordneten Trubig. Er fordert auch seiner-

seits die Stadtverordneten zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier  
und die gesamte Einwohnerschaft zur Trauerbeflaggung auf.

Hierauf finden die Vorschläge des Schulausschusses auf Unfall-  
versicherung der Volks- und Fortbildungsschüler und auf Beitritt  
zum Verein für werktätige Erziehung Zustimmung (ausführlich  
behandelt im Bericht über die letzte Schulausschusssitzung).

Ebenso ist man einverstanden mit der Verlängerung zweier  
Pachtverträge und mit der pachtweisen Ueberlassung des urban  
gemachten Dinderschen Grundstücks an Kleinpächter in der vor-  
geschlagenen Weise (im laufenden Jahre kostenlos, ab nächstes  
Jahr 50 Pf. pro Ar).

Es ist Vorlage gemacht worden, aus Sparfahndungsgründen  
die beiden gepachteten Keller in der Brauerei aufzukündigen, da  
es heute nicht mehr notwendig ist, sich Kohlenvorräte für Kinder-  
vermittlung herzuliegen. Wenn im kommenden Winter solche Ver-  
teilungen sich auch wieder notwendig machen werden, so könne  
das direkt am Ort oder durch Vermittlung der Händler geschehen.  
Der Rat hat dem zugestimmt. Berichterstatter schlägt dem Kolle-  
gium daselbe vor. Aus der Mitte des Kollegiums wird aber  
darauf hingewiesen, daß es sich empfehle, einen Keller für Kar-  
toffeln zu behalten. Leicht könne sonst bei starkem Frost der  
Fall eintreten, daß die, die ihren Bedarf sich selbst nicht ein-  
kellern können, ohne solche dastehen, ihnen auch die Landwirte  
nicht helfen können, weil ein Öffnen der Mieten nicht möglich  
ist. Das steht man ein und ersucht den Rat, festzustellen, ob ein  
einzelner Keller zu haben ist.

Das Ortsgefühl über die Zuwachssteuer wurde von der Kreis-  
hauptmannschaft abermals zurückgegeben und zwar weil inzwischen  
das Reich neue Richtlinien über die Höhe der Steuererträge heraus-  
gebracht. Nach dem früheren Entwurf sollten als Steuer einbe-  
halten 30 Prozent des Zuwachses erhoben werden. Das ist nicht  
mehr zulässig. Der Finanzanschluß schlägt nunmehr vor, zu er-  
heben bei einem Zuwachs

bis 10 % der Erwerbssumme	19 % des Zuwachses
von mehr als 10 bis 30 %	19 %
„ „ 30 „ 50 %	25 %
„ „ 50 „ 100 %	32 %
„ „ 100 „ 150 %	40 %
„ „ 150 „ 200 %	55 %
„ „ 200 %	70 %

Diese Steuer erhöht sich  
um 50 %, wenn das Grundstück nicht länger als ein Jahr im Be-  
sitze des Veräußerers war,

um 40 % bei 1—2 Jahren,  
um 30 % bei 2—3 Jahren,  
um 20 % bei 3—4 Jahren,  
um 10 % bei 4—10 Jahren.

Wiederholt sei, daß Steuerpflichtig nur nach dem 31. 12. 19 erwerbene  
Grundstücke werden.

Zustimmung findet der Nachtrag zum Ortsgefühl über die An-  
stellungsverhältnisse der Beamten, wonach die Stellen des Schalt-  
stellenleiters beim Elektrizitätswerk und des Krankenhausverwal-  
ters entgegengesetzt sind.

Weiter nimmt man Kenntnis vom Stande der Sportplatz-  
angelegenheit. Beim Arbeitsministerium war um Anerkennung  
als große Notstandsarbeit nachgesucht worden. Nach einem  
Vorbescheid (der endgültige steht noch aus) wird nur noch das  
1/2 fache der erparsten Erwerbslosenunterstützung gewährt (bisher  
das 2/3 fache). Nach vorläufiger Schätzung hätte die Stadt dann  
5833 Mark zuzuschlagen. Nicht berücksichtigt sind dabei etwaige  
Bauten (wie Kleiderablage usw.), etwa doch notwendig werdende  
Führen, Entschädigung der in Mitleidenschaft gezogenen Pächter  
des Areals, Vergütung für den Entwurf und die Bauleitung.  
Um ein Staatsdarlehen, wie sie für solche Zwecke gemeldet werden,  
ist bereits nachgesucht. Die Pläne und Vorschläge der in Frage  
kommenden Vereine wurden Gartenbau-Architekt Rose zur Be-  
gutachtung übergeben. Man nimmt Kenntnis und erwartet all-  
seitige Beschleunigung der Sache.

Schließlich gibt der Vorsteher noch eine Erklärung ab: Er  
habe der letzten Sitzung des Handels- und Gewerbeausschusses  
beigewohnt und dort die Fassung gegeben, daß der geplante Schul-  
bau heute in öffentlicher Sitzung behandelt werde, um der Ein-  
wohnerschaft Gelegenheit zu geben, sich über die Gründe für  
den Bau, für die Platzfrage, überhaupt über die ganze An-  
gelegenheit zu unterrichten, insbesondere auch darüber, ob der  
Bau überhaupt möglich sei, was ja im wesentlichen vom Staats-  
zuschuß abhängt. Gerade hierin aber habe man zurzeit noch nicht  
klar. Sobald es möglich sei, würden aber die Stadtverordneten  
mit der Sache in öffentlicher Sitzung sich befassen. Von der  
Notwendigkeit der Beschleunigung der ganzen Angelegenheit sei  
man überall dort überzeugt, wo man damit zu tun habe. Auch  
die Vorlage des Fluchtlinienplanes sei so rasch als nur immer  
möglich notwendig (worin der Rat noch besonders erjacht wird).  
Die Skizzen befänden sich gegenwärtig bei der Staatsregierung.  
Damit ist die öffentliche Sitzung zu Ende, die nichtöffentliche  
schließt sich an.

## Derliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** In einem scharfen Weststurm wirkte sich die  
gestern angelegte Depression aus. Das Thermometer zeigte nur  
noch wenige Grad unter Null, dafür trieb der Sturm ganze Schneer-  
wolken vor sich her, welche manche Stelle des Ebodens ganz rein  
und türmte andrwärts den Schnee zu hohen Wehen auf, wodurch  
der Verkehr teilweise sehr stark Störungen erlitt. Durch den Sturm  
wurde aber auch die elektrische Zuführungslinie unterbrochen und das  
häusliche Lichterzeugnis war heute morgen kromlos. Da die  
Sonne sich wieder zeitiger hochkommt, wurde es in den Haushalten  
wenig erjacht, umso härter in den Betrieben, die des-  
wegen fern ruhten.

— Vom Ministerium des Innern wird darauf hingewiesen,  
daß an dem Gedenktag für die Opfer des Krieges am 15. März  
irgendwelche Beschränkungen für Luftfahrten nicht eintreten.

**Dippoldiswalde.** In dem morgenden Gedächtnisgottesdienst  
wird der Kirchenchor die Motette von Franziskus Ragler: „Wie  
sind die Heiden gefallen“ singen. Der vollständige Text zu diesem  
vier- bzw. fünfstimmigen Choremek lautet: „Wie sind die Heiden

gefallen und die Streifbaren umgekommen! — Aber die Güte  
des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind. Du, Herr, bist  
unsre Stärke, dir sei Ehre, Lob und Preis! Du, Herr, bist  
unsre Stärke. Hilf uns, Herr!“

— Gegen Ende des Monats Februar waren im Bezirk der  
Oberpostdirektion Dresden insgesamt rund 11000 jahrende Teil-  
nehmer am Unterhaltungsgrundfunk vorhanden.

**Schmiedeberg.** Der heilige Luthertag (D. T.) wird am  
21. März sein 41. Stiftungsfest feiern, wozu er diese Tage die  
Einladungen hinausgehen läßt.

**Dresden, 13. März.** Heute nachmittags 5 Uhr gab die Presse-  
stelle der Reichsbahndirektion Dresden folgende Meldung aus:  
Keinerlei Aenderung der Strecklage.

— Nach der von der Esperanto-Vereinigung sächsischer  
Lehrer herausgegebenen Statistik für 1924 wurden in 57 Orten  
157 Klassen mit 3254 Schülern in der Weltverkehrssprache Espe-  
ranto unterrichtet. Wöchentlich erteilte die Lehrerschaft 270  
Stunden. Die Kosten bezahlten für 32 Klassen der Staat, für  
47 die Gemeinden, für 26 die Schüler und 52 Klassen wurden ohne  
jede Entschädigung unterrichtet.

— Am Mittwoch starb in Langebrück kurz nach seinem  
70. Geburtstag der frühere Dresdner Stadtbaurat Oberbaurat  
Edmund Bräuer. Er war 1910 in den Ruhestand getreten.  
Dresden verdankt ihm eine große Reihe schöner Baudenkmäler.

**Leipzig.** Der Kalkulator einer hiesigen Firma, Jahr, ist seit  
dem 3. d. M. lächlich. Bei Prüfung der Bücher wurde entdeckt,  
daß der lächliche Mensch, der das volle Vertrauen seines  
Arbeitgebers besaß, es seit längerer Zeit durch falsche Buchungen  
verstanden hat, nach und nach in einer großen Anzahl von Fällen  
die Gesamtsumme von 10673 Mark zu unterschlagen. Jahr war  
in Sportkreisen eine bekannte Person. Am 5. ging ein Brief aus  
Halle zu ihm ein, aus dem zwischen den Zeilen zu lesen ist, daß  
er sich das Leben nehmen will. Das Vorhaben wird angezweifelt.  
Ein Nachruf seiner Sportgenossen ist geschildert und von ihm selbst  
durch einen Unbekannten aufgegeben worden.

**Großmühl (Kreis Jiegenrück).** Im religiösen Wahnsinn, sein  
Kind opfern zu müssen, führte hier der Eisenbahnarbeiter Oskar  
Schenk mit einem Hammer Schläge nach dem Kopfe seines  
zehnährigen Mädchens. Seine Frau, die kurz vor der Ent-  
bindung steht, sprang dem Kinde zu Hilfe, erhielt aber von dem  
Wahnsinnigen einen so schweren Schlag gegen den Arm, daß  
dieser gebrochen wurde. Auch ein anderes Kind, erlitt schwere  
Verletzungen. Hausbewohner machten den Rasenden unschädlich.  
Das besinnungslose Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo  
ein Bruch der Schädelkapsel festgestellt wurde.

**Klingenthal.** Das starke Schneetreiben in der Nacht zum  
Donnerstag hat zahlreiche Schneeruedungen im Gebirge ver-  
ursacht. Auf den Bergkuppen liegt der Schnee 3 Z. gegen  
1 Meter hoch. Infolge des Schneefalles mußte der Verkehr  
auf der Kraftwagenlinie Oiberrnau—Marienberg—Wolkenstein  
eingestellt werden.

**Chemnitz.** Der Stadtbaurat Mantz wurde auf 6 Jahre  
wiedergewählt. Stürmische Heiterkeit erweckte bei der Wahl  
der kommunistische Antrag, den Fabrikarbeiter Neubert als Stadt-  
baurat zu wählen. Neubert erhielt tatsächlich die 14 Stimmen  
der Kommunisten.

**Chemnitz.** Der Bezirksvorstand der SPD. von Chemnitz  
macht bekannt: „In dem Untersuchungsverfahren gegen Max  
Müller und Genossen, das die Wiederwärtigkeit Angelegenheit  
betrifft, wurde nach § 31 des Reichsparteistatuts auf eine scharfe  
Rüge und Ausschluß von allen Ehrenämtern auf die Dauer von  
zwei Jahren gegen die Beteiligten erkannt. Wegen des Innen-  
ministers Genossen Max Müller Schwerte außerdem auf Antrag  
der Chemnitzer Generalversammlung nach das Ausschlußverfahren  
wegen wiederholten Disziplinbruchs und wegen Weigerung, das  
Mandat niederzulegen. Der Bezirksvorstand beschloß gegen zwei  
Stimmen, den Ausschluß unter denselben Gesichtspunkten, wie bei  
dem vorhergehenden Ausschlußverfahren zu vollziehen.“ — Dem  
zweifach bestrafte und ausgeschlossene sächsische Innenminister  
Max Müller steht das Recht der Berufung bei den höheren  
Parteieninstanzen zu.

**Chemnitz, 13. März.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung  
kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Kommunisten,  
die durchaus ein Erklärung zur Trauerbeflaggung, die zu Beginn  
der Sitzung für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert fest-  
gefunden hatte, abgeben wollten. Das Kollegium lehnte es wieder-  
holt ab, die Erklärung der Kommunisten entgegenzunehmen, so  
daß die Sitzung mehrmals unterbrochen werden mußte. Im Ver-  
laufe der immer heftiger werdenden Auseinandersetzungen ging  
schließlich ein kommunistisches Ratsmitglied tätlich gegen den  
Stadtverordnetenvorsteher vor und es kam zu einer Prügelei.  
Ein großer Tumult machte die Fortführung der Sitzung unmöglich.  
Schließlich verließen die Kommunisten den Sitzungssaal, worauf  
Bürgermeister Arlt eine Erklärung abgab, durch die er das  
Behauern über derartige Vorgänge im Ratssaal zum Aus-  
druck brachte.

**Reigersdorf, i. S.** In die bekannte Wallfahrtskirche des  
angrenzenden deutsch-böhmischen Grenzortes Reigersdorf wurde  
ein Kirchenbrand verübt. Sämtliche vier Opferstätten wurden  
erbrochen und beraubt. Es dürften mehrere Hundert Kronen ge-  
stohlen sein, welche für die nötigen Renovierungsarbeiten bestimm  
waren. Der Raub wurde aber überdies an einem geheiligten Orte  
die Kirche durch Verrichtung der Notbarft geschändet. Dem  
Frater Benno war ein junger Mann aufgefallen und die Gen-  
darmerie konnte nach am selben Tage einen Reichsdeutschen,  
den Malergehilfen Wilhelm Lang, geboren 1901 in Kln a. A.,  
als Täter verhaften. Lang war die Nacht zuvor in einem Filippi-  
dorfer Hotel übernachtet, hatte sich als Opernsänger ausgegeben  
und auf großem Fuße gelebt. Er wurde dem Bezirksgerichte  
in Schlackenau i. B. eingeliefert. Der Filippdorfer Kirchen-  
rüber dürfte auch in dem angrenzenden Georgswalde sein Hand-  
werk verübt haben, dort zeigten die Opferstätte einer Kapelle  
Spuren der verachteten gewalttätigen Verwüstung.

Volksbibliothek Dippoldiswalde

geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 1/27—1/28 Uhr.